

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 20 (1944-1945)
Heft: 48

Artikel: Praktische Anleitung für die Gruppen- und Zugsgefechtsausbildung
Autor: Seiler, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-712583>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nem eigenen Baumeister ausersehen. Die äußere Umgebung, in die hinein der Mensch geboren wird, ist, zeitgenössisch gesehen, Schicksal. Wenn durch richtige Gedankenarbeit das Bewußtsein sich zur Erkenntnis ausweitert, daß das Leben nicht bei der Geburt seinen Anfang nimmt und mit dem Tode endet, dann wird Schicksal in Freiheit gestaltet.

Will die Schweiz als Summe lebendiger Bürger ihr Schicksal in Freiheit bestimmen, dann darf sie dem, was Schicksal ihren Bürgern heute an Schwierigkeiten in den Weg stellt, nicht dadurch aus dem Wege gehen wollen, daß sie ihren Weg verleugnet. Das wäre Selbstmord. Mord am Mitmenschen ist, wenn ein einzelner oder ein Volksganzes vermittels irgend eines

Machtmittels sein eigenes oder ein drittes Schicksal dem andern aufzwingt. Wo das nicht geschieht, aus der Erkenntnis heraus, daß es nicht geschehen darf, besteht Neutralität. Nur was in Freiheit sich bindet, dient und ist förderlich der Entwicklung der Menschheit. Das ist der Weg zu dauerndem Frieden. Er verlangt unendlich viel Glauben und Vertrauen. Glauben und Vertrauen wird nur durch das Leben als und im Beispiel gesät.

Es ist falsch, zwischen militärischer und geistiger Neutralität zu unterscheiden und nur die erstere als möglich zu betrachten. Die militärische ist für uns notwendig, um die geistige zu erhalten oder um bei den Tatsachen zu bleiben, zur lebendigen Wirklichkeit zu erwecken.

Ist Neutralität so betätigt dem

Frieden, wie ihn eine eben abgeschlossene Konferenz der Welt zu schenken verspricht, wirklich hinderlich? Niemand wird je vermögen, Frieden zu schenken. Jeder muß ihn erarbeiten und das kann er nur mit den Hilfsmitteln, die ihm das Schicksal in Form seiner Gestalt, seiner Leiblichkeit und seiner Umgebung zur Verfügung gestellt hat. Daran etwas gewaltsam zu ändern, hat niemand das Recht, es sei denn, es werde dazu aus freiem Willen die Hand geboten, weil darin die Förderung menschlicher Entwicklung erkannt wird.

Schicksal ist Führung. Die Weisheit dieser Führung erkennen, ist die Forderung unserer Zeit. Gott will den Menschen frei. Die Frage der Neutralität ist eine Frage des Schicksals. -WAL-

Praktische Anleitung

für die Gruppen- und Zugsegefechtsausbildung

(Zusammengestellt und bearbeitet für den «Schweizer Soldat» v. Hptm. M. Seiler.)

(Fortsetzung.)

Aufgabe 11:

Übungszweck:

- a) Maßnahmen des Zugführers für die Einnahme und Besetzung einer Verteidigungsstellung.
- b) Maßnahmen und Anordnungen eines in vorderster Linie eingesetzten Gruppenführers.

Lage zu a): Die Kp. beiderseits angelehnt richtet sich zur Verteidigung ein. Der Gegner ist im Verlaufe des Tages noch nicht zu erwarten. Leichte Truppen befinden sich als Vortruppen vor der Front.

Der Kp.-Kdt., der mit dem Bat.-Kdt. zur Rekognoszierung vorausgeritten war, trifft nun wieder bei der Kp., die sich auf dem Anmarsch befindet, ein. Der Fw. der Kp. erhält den Befehl, die Kp. bis nach X. vorzuführen und dort einen gesicherten Halt zu beziehen. Mit den Zugführern geht er nach vorn und befiehlt folgendes:

«Die Kp., zugeteilt ein Zug Mg., richtet sich hier zur Verteidigung ein. Abschnittsgrenze rt., Abschnittsgrenze lk. ... Es werden eingesetzt in vorderster Linie: 1. Zug Stützpunkt rt., 2. Zug Stützpunkt lk. Trennungslinie zwischen beiden Zügen 3. Zug Reserve (minus 1 Gruppe) Gegenstoßmöglichkeiten erkunden. Feuerzug aufgeteilt Panzerabwehr Mg.-Zug aufgeteilt. 1 Gruppe des 3. Zuges ist als Vorpostierung bis an die Geländewelle dort vorzuschieben. Die Züge sind sofort in die Abschnitte einzugliedern. Die Abwehrfront verläuft von über nach Mein

Gefechtsstand da und da (Gespielt wird der 1. Zug.)

Lösung:

1. Der Zugführer holt seine Gruppenführer zur Erkundung seines Abschnittes.
2. Bekanntgabe des Kp.-Befehls. Festlegung der genauen Abwehrfront im Gelände. Ordnet den Einbau der vorderen Gruppen in die Abwehrfront und der Reservegruppe an. **Er befiehlt:** «1. Gruppe richtet sich zur Verteidigung ein im Abschnitt vom braunen Felde bis zu dem Einschnitt dort. Schußwirkung Richtung (Im Gelände zeigen.) 2. Gruppe richtet sich dort an der kleinen Höhe ein. Schußwirkung Richtung Reservegruppe geht 100 Meter rückwärts da und da in Stellung und exerziert Gegenstöße zur Gruppe 1 und 2 aus. (Evtl. Flankensicherung.) Zugstrupp richtet sich dort bei der Buschreihe ein. Dort ist auch mein Standort.»
3. Nun schreitet der Zugführer die ganze Stellung ab und prüft, ob das Feuer der automatischen Waffen vor der Abwehrfront ineinander greift. Er nimmt eventuell Änderungen in ihrer Aufstellung vor.
4. Er prüft die Anlage von Wechselstellungen und regelt den Zeitpunkt der Feuereröffnung.
5. Er prüft, ob tote Winkel vor der Abwehrfront durch die Schützen bestrichen werden.

6. Anlage von Scheinstellungen und Tankhindernissen.

7. Er nimmt mit den schweren Waffen Verbindung auf und erstellt mit ihnen den Feuerplan.

8. Organisation der Verbindung und Beobachtung innerhalb des Zuges, zum Nachbar und zum Kp.-Kdt.

9. Durch Prüfung seines Zugsabschnittes von der Feindseite her stellt er fest, ob der Einbau aller Teile gut gefarrt und nichts Auffälliges zu erblicken ist.

Lage zu b) (analog Lage a):

1. **Der Gruppenführer** winkt seine Gruppe heran und erkundet das Gelände bis ins kleinste, um die höchste Schußwirkung des Lmg. zu erreichen. Gleichzeitig sind Wechselstellungen festzulegen. (Lmg. aus Wechselstellungen sind zur frühzeitigen Feuereröffnung bevorzugt; werden sie erkannt, beziehen sie die für den Kampf in der Abwehrfront vorgesehene Hauptstellung.)
2. Hierauf regelt er das Einnisten der Schützen und zwar so, daß sie möglichst lange dem fei. Feuer entzogen sind und sich am Feuerkampf zur Sturmabwehr oder bei Ausfall des Lmg. beteiligen können. Eventuell Bestreichen von toten Winkeln. Alle diese Forderungen führen zu einem engen Zusammenhalten der Gruppe. Ausdehnung eines Nestes nicht mehr als 30 Meter; von Schützenloch zu Schützenloch 4—8 Meter, je nach Gelände. Falsch wäre die Anordnung der

Löcher in einer Linie mit weiten Zwischenräumen. (Seitliche Feuerwirkung wird dadurch verunmöglicht; geringe Tiefe.)

3. Eingraben der Schützen. Es ist darauf zu achten, daß die Tarnung vor Beginn der Schanzarbeiten hergestellt wird. Zunächst werden Schützenlöcher ausgehoben, die allmählich erweitert und vertieft und untereinander verbunden werden.
 4. Unauffälliges Freimachen des Schußfeldes. Eventuell erhöhte Auflagen für das Lmg.
 5. Festlegen der Schußrichtung. Das Schußfeld muß durch Anschlag nach den verschiedenen Seiten praktisch geprüft werden. Für die Nacht Festlegen der seitlichen Grenzen der Schußrichtung durch Holzpflöcke.
 6. Festlegen der verschiedenen Entfernungen im Vorfeld. (Durch Messen oder Abschreiten.)
 7. Organisation der Beobachtung. Hierzu muß die Gruppe wie beim Wachtdienst eingeteilt werden. (Pro Gruppe ein Beob.-P.; bei gespannter Lage Doppelposten.)
 8. Erstellen von Tankhindernissen.
 9. Kenntlichmachung der Wege zu den Nachbargruppen und zum Zugführer für die Nacht. Verbindungsaufnahme zum Nachbar.
- Zusätzlich für die Reservegruppe:**
10. Vorbereitung zur Abgabe von Flankenfeuer gegen einen seitlich eingebrochenen Gegner.
 11. Vorbereitung und Ausexerzieren von Gegenstößen gegen einen in die Stellung eingedrungenen Feind.
 12. Erkunden geeigneter Ausweichstellungen nach der Seite und nach vorwärts im Falle von starkem fei. Art.-Beschuf.

13. Maßnahmen für die Nacht und Nebel (für Zug- und Gruppenführer):

- a) Verstärkung der Patr.-Tätigkeit gegen den Fei. und innerhalb der Nester.
- b) Heranschieben der Reservegruppe an die vordere Linie.
- c) Erhöhte Alarmbereitschaft aller Teile. Nachprüfen der Vorberereitung für die Alarmierung.

Bemerkungen zu Aufgabe 11: Wir nehmen uns selten genügend Zeit, um eine Verteidigungsübung wirklich bis in alle Einzelheiten praktisch durchzuführen. Besonders lehrreich sind diese Übungen, wenn sie in ein Gelände gelegt werden, in dem geschantzt werden darf. Da es bei der Durchnahme der Verteidigung auf die Ausführung der technischen Einzelheiten ankommt, ist die Darstellung des Fei. nicht nötig. Ebenso wenig werden Schiedsrichter gebraucht. Nach Fertigstellung der einzelnen Anlagen gehen die Zgf. mit sämtlichen Leuten nacheinander die Nester ab und besprechen ihre technischen Eigenschaften und taktischen Aufgaben.

Aufgabe 12:

Übungszweck: Gliederung und Verhalten eines als Vorpostierung vor die Abwehrfront vorgeschobenen Zuges.

Lage: Befehl an Zug X. und 1 Mg.: «Fei. wurde im Dorfe Z. von unserer Fernaufklärung um ... Uhr festgestellt. Mit dem Erscheinen des Gegners ist vor mehreren Stunden nicht zu rechnen. Unser Bat. richtet sich auf der Linie von bis zur nachhaltigen Verteidigung ein. Unsere Kp. hält im Abschnitt von da bis da ... Sie beziehen

mit ihrem Zug Vorpostierungen mit dem Auftrag, gegnerische Aufklärung an unsere Abwehrfront zu verhindern. Das Feuer auf weite Distanz eröffnen, um den Angriff des Gegners zu verzögern. Sie klären vor der Abwehrfront intensiv auf. Vor starkem überlegenem Feind ziehen sie sich hinhaltend kämpfend durch die Mulde lk. nach X. zurück, wo sie zu meiner Verfügung stehen. Den Zeitpunkt ihres Ausweichens melden sie mir durch Rakete Rot Einstern. Panzerannäherung durch Rakete Rot Zweistern. Lk. und rt. neben ihnen Z. X. und Y. Vor ihnen zur Aufkl. Teile der Rdf.-Kp. A. Art.-Beob.-P. dort bei der grünen Kuppe. Hier eine Skizze des Feuerplanes der Kp. Die Vrb. zur Abwehrfront ist sicherzustellen.»

Lösung: Der Zugsbefehl wird sich nach folgenden Gesichtspunkten richten:

1. Eine Sicherungs- und Beob.-Gruppe voraus. Mit dem Rest des Zuges bezieht er von hinten her die Stellungen. (Unterwegs Aufklärung der Leute über die Lage.)
2. Vortreiben der Gefechtsaufklärung.
3. Einsatz der Gruppen auf breiter Front. (Keine Tiefengliederung.)
4. Zuweisung der Feuerräume und der Kampfaufträge. Bekanntgabe der Feuereröffnung.
5. Ausbau von Scheinanlagen und Wechselstellungen.
6. Vrb. — Aufnahme mit dem Kp.-Kdt. und dem Nachbar lk. und rt.
7. Regelung eines eventuellen staffelweisen Rückzuges der einzelnen Gruppen oder automatischen Waffen (je nach Gelände und Nähe der Abwehrfront).
8. Erkunden und Bezeichnen des Rückzugsweges. (Jeder Mann muß diesen genau kennen.) (Fortsetzung folgt.)

* Der «Waltzing-Matilda»-Panzerkampfwagen

Bei Kriegsausbruch im Jahre 1939 wurde erstmalig dieser Tank entworfen und konstruiert. Im Jahre 1940 erreichten die neuen «Waltzing Matildas» sukzessive die britischen Panzereinheiten in Frankreich. Als das deutsche Heer Holland, Belgien und Frankreich im Mai 1940 überflutete, besaß die britische Panzerwaffe insgesamt nur 15 «Waltzing Matildas»; diese gingen bei der denkwürdigen Evakuierung von Dunkirchen alle verloren.

Die Geschichte der britischen Panzerwaffe während des dreiwöchigen Kampfes in Belgien und Nordfrankreich ist allgemein bekannt; gleichwohl erscheint der größte Erfolg erwähnenswert, den

die britische Panzerwaffe am 21. Mai 1940 in der Nähe von Arras errang. Dieser Erfolg ist den «Matilda»-Tanks, die an jenem Panzertreffen teilgenommen hatten, zu verdanken. Es ist erwiesen, daß das Erscheinen dieses neuen Tanks auf dem Schlachtfeld die deutsche Führung überraschte und ihr erhebliche Schwierigkeiten entgegenstellte. Es ist überdies festgestellt worden, daß zum Beispiel ein Tank 14 feindliche Einschläge aufwies, von denen jedoch kein einziger die Panzerung durchschlagen hatte. Diese war damals bedeutend stärker als diejenige ähnlicher Panzerwagentypen; sie schwankte zwischen 73,5 mm und 76,2 mm. Obwohl der «Matilda»-

Tank eine überdurchschnittlich schwere Panzerung aufwies, betrug das Totalgewicht nur 26,5 Tonnen und eine maximale Geschwindigkeit von 25 Std./km. Die zwei Sechszylinder-Diesel-AEC-Motoren entwickelten 174 PS bei 2000 Umdrehungen p. Min. Es ist dies der einzige britische Tank, der von allem Anfang an mit Dieselmotoren ausgerüstet worden war. Der Versuch, ihn mit einem Benzinmotor zu versehen, wurde nie unternommen. Eine Anzahl von «Waltzing-Matilda»-Panzern wurde späterhin mit zwei «Leyland»-Motoren von 190 PS ausgerüstet. Der Aktionsradius betrug rund 80 Kilometer bei 210 Litern Treibstoffreserve. Die Lenkung